

Vereinigte Staaten von Amerika!

Autor(en): **Bührer, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vereinigte Staaten von Amerika!

Oh «Vereinigte Staaten»! Verpflichtender Name. Wer spürt nicht
Welche Wende er dir, Menschheit, im Werden verhieß!
Durchbruch des göttlichen Geists aus den Fesseln der Armut, Versklavung,
Das verkündet dies Wort: Einige Staaten! Begreift,
Was da an Hoffnung erblühte! – Was habt ihr gehalten, geleistet?

Oh, doch, Großes fürwahr. Vorspann wart ihr und Trieb
Ständigen technischen Fortschritts im unerhörten Jahrhundert,
Das der Welt – ihr zum Dank – Kräfte – erstaunliche – schuf,
Güter in Massen erzeugte. Nicht in der Absicht – dies freilich –
Der Entbehrung, der Not gründlich zu wehren. Das nicht.
Geld zu erraffen, Gewinn zu erjagen, war einzig die Absicht,
Tantièmen vorab. Zinsen: das Gold aus dem Nichts!
Ewig aus Riesengebirgen von Schulden sollen sie quellen.
Aus dem letzten Gebäu, Spitteln selbst, pressen wir Gold.
Keines der Wunder der Vorzeit erreicht das Geheimnis des Zinses,
Doch verpestet auch keins so diese gottlose Welt.
Zeugt' es nicht apokalyptische Greuel? So Hitler,
Zweifachen Weltkrieg und – weh! gar das Atom als Geschoß!

Das, Vereinigte Staaten, war nicht das Ziel des Kongresses,
Der die Völker beglückt, selig aufhorchen ließ,
Als zu Philadelphia ihr die Menschenrechte verkündet,
Der verständige Paine kühnlich «gesunden Verstand»
(Geist der Gemeinschaft) beschwörend, den Weg zum Weltstaate wies.

Hoch erhebt vor New York die Göttin der Freiheit die Fackel.
Doch die Freiheit versagt, rettet die Welt nicht allein.
Freiheit des Handels? – Unendliche Krisen. Verbranntes Getreide!
Millionen in Not. Stempelnd und müßig! Ihr seht:
Freiheit genügt nicht! Freiheit der Forschung? Ach, denkt das Atom euch
In der Hand eines Schufsts! – Himmlers, Görings, was dann?

Hier also stünden wir heute: Totale Vernichtung scheint möglich.
Nur das andere nicht: Kriege zu bannen und Not!

Wahr ist: Uns droht die totale Vernichtung. Sie droht uns so lang ihr
Auf die Waffen vertraut. Geld euch Hilfe verspricht.
Damals, im Anfang – lest die «Erklärung» – glaubtet ihr noch
An den Aufbruch des Geists, glaubtet ans menschliche Herz:
Einer hafte für alle. Die Menschheit sei eines, unteilbar.
Nationalismus sei Tod. Heil nur die Einheit der Welt!
Dies deine Sendung, Amerika. So damals! Wie heute!
Denn der Friede der Welt, gar das geteilte Atom
Braucht den gesicherten Menschen. Braucht den erlösten. Erlöst
Von der Angst vor sich selbst! Angst vor der Bestie Mensch!
Gläubig, gemeinschaftsbewußt wird nun er sich Sphären erobern
Die kein Kapitalist je zu erträumen vermag.

Dies eure Sendung, ihr Staaten, dem herzhaften Menschen zu rufen.
Sie mißlang euch bis jetzt. – Grund? Der Direktor der Bank
Riß einst die Führung an sich. Heut ist's der technische Leiter.
Doch die Bankherren nicht, Manager nicht, nur das Volk
Selber erschafft sich das Ziel. Verfehlt ihr's aufs neue, so bleibt nur –
– Hiroschima – die Flucht – Flucht in den Mord der Kultur!

HANS OPRECHT

Sinn und Aufgabe der Literatur

Genosse Dr. Hans Oprecht, Geschäftsleiter der Büchergilde, hat anfangs März in Frankfurt a. M. im «Forum Academicum» in der Reihe der Vortrags- und Diskussionsabende «Deutschland, Europa und die Welt» über den Sinn und die Aufgabe der Literatur gesprochen. Wir veröffentlichen nachstehend eine Zusammenfassung seiner Ausführungen.
V. G.

Die Literatur eines jeden Landes war und ist stets ein Spiegelbild der jeweilig bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse, der herrschenden Sitten und Gebräuche in all ihren vielfältigen Erscheinungen. Die Intuition und die Phantasie eines Dichters walten nicht willkürlich. Die Poeten der Antike sind in ihrem Denken und Dichten, in ihren Empfindungen und Gefühlen grundverschieden von den Künstlern der Renaissance, von den großen Dichtern der neueren Zeit oder gar der Gegenwart.

Homer ist für die kulturelle Menschheit zum tragenden Symbol des großen Epos geworden. Was er uns in der «Ilias» und in der «Odyssee» vermittelt, liegt uns dabei ebenso fern wie die Zeit selber, in der er seine Epen niedergeschrieben hat. Dessen ungeachtet haben seine gewaltigen Gedichte auch nach bald dreitausend